

## KLEINERE MITTEILUNGEN

### *Communications diverses*

Vogelschutz in Italien. Wie schon früher an dieser Stelle mitgeteilt wurde, ist in Italien die Verwendung von geblendeten Vögeln für den Vogelfang verboten worden. Indessen will man von der Beseitigung des letzteren, nach sorgfältig ausgestreckten Fühlhörnern, in römischen Regierungskreisen noch nichts wissen. Diesbezügliche Schritte finden eine wenig freundliche Aufnahme, besonders wenn sie von auswärts kommen. Das neue Italien regelt seine Angelegenheiten aus eigenem Antrieb, duldet keinen Druck von aussen. Indessen arbeitet es unablässlich an der Besserung der Zustände, die Anstoss erregen und der Vogelfang kommt vielleicht doch noch einmal an die Reihe, trotz der z. B. schön illustrierten Anleitung, ihn wirksam auszuüben, von Giovanni Belvederi: „L'arte di trappolare gli uccelli“ in der weitverbreiteten Zeitschrift „Le vie d'Italia“ (Nr. 9 settembre 1926). Vorderhand gibt es aber noch überall in Italien eine Menge geblendeter Lockvögel. Der Staat greift zwar kräftig ein, wenn Anzeigen erfolgen. So wurden im ersten Halbjahr 1927 im berühmten Assisi, wo der hl. Franz den Vögeln predigte, und dessen Gedenkfeier mit grossem Pomp letztes Jahr gefeiert wurde, „nur“ 173 blinde Lockvögel beschlagnahmt. Der Geist des hl. Franz von Assisi hat dort scheint's nicht Wurzel gefasst. Aber eben die Geltung des Propheten im eigenen Lande . . . . Neuerdings ist in Sardinien die Jagd des Bart- oder Lämmergeiers verboten worden! A. H.

Vogelschutz am Untersee. In einem launigen „Ferienrundreisebrief“ wird in der „Schweizer. Fischerei-Zeitung“ Nr. 8 vom August 1927 aus allen Kantonen etwas berichtet, das mit der Fischerei im Zusammenhang steht. Vom Thurgau ist u. a. folgender bezeichnender Passus (im „Original“-Stil bezw. Orthographie) zu lesen: „In Ermatingen habe ich die grosse Vischhandlung gesehen, wo die Vischer alle ihre Produkte abliefern und auch eine grosse Bruhtanstalt ist, welche den Undersee befölkert. Auf diesem hat es zehntausende von Wasservögeln, welche man schohnen sollte, weil die Naturschützer sagen, Sie seien sehr selten. Aber mann schieisst sie dann doch, worauf Ardikel in den Zeitungen kommen vom Vogel mord. Aber die Gangfische, wo auch geräuchert werden, sind doch besser zum essen als diese Fögel. Der Wein dazu ist meistens sauer, aber es hat dort auch viel Most.“

Hagelwetter und Tierwelt. Wir werden dieses Jahr durch besonders schwere Gewitter heimgesucht. So ging am 2. August 1927 ein heftiges Hagelwetter über das obere Gürbetal und Thun (Kt. Bern) nieder. Bei Blumenstein wurden auf einer kleinen Fläche 92 tote Tiere gefunden. Die Umfrage in einer einzigen Schulklasse ergab, dass von den Schülern an toten Tieren gefunden wurden: 8 Hasen, 6 Tauben, 25 Hühner, 15 Mäuse, 158 Stare, 13 Krähen, 7 Amseln, 5 Spatzen, 1 Distelfink, 17 Buchfinken, 31 Schwalben, wovon 12 auf dem gleichen Fleck, 3 Rotschwänze, 5 Meisen, 5 Elstern und 1 Eichhörnchen. Bei Wattenwil wurden unter einem einzigen Baum 41 tote Stare gefunden. Gut weggekommen zu sein scheint wieder der Allerwelts-Spatz. A. H.

Schweiz. Vogelwarte Sempach. Diejenigen Herren, welche beringen, werden höfl. gebeten, ausgefüllte Ringlisten einzusenden, damit die